Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 184. Donnerstag den 9. August 1894. XII. Jahrg.

Ein französisches Urtheil über den deutschen Kaiser.

Jules Simon, der bejahrte französische Staatsmann und Akademiker, berichtet in der „Revue de Paris" von den Eindrücken, die er in Berlin zur Zeit der Arbeiterschutzkonferenz vornehmlich von der Persönlichkeit des deutschen Kaisers gewann.

Von der Feierlichkeit im Thronsaal erzählt er: Wir zogen abtheilungsweise mit tiefen Verbeugungen vor den Majestäten vorüber, die auf einer niedrigen Estrade vor ihren Sesseln standen. Sie kennen die berühmte Definition eines Thrones: vier Tannenbretter, mit einem Stück Sammet überzogen. Der, der darauf sitzt, giebt ihm seine Kraft. Ich glaube, der Thron dieses jungen Herrschers ist ein fester Thron. Man hätte ihn nicht für einen Lieutenant gehalten, wie ich es einmal beinahe gethan. Das war so recht der Kaiser, den man da sah — unbeweglich, unempfindlich, streng und, wie Saint-Simon gesagt haben würde, „für niemanden sich regend" (ne bronchant pour personne).

Bevor ich Ihnen von seiner Art zu sprechen berichte — fährt Jules Simon fort —, muß ich Ihnen ein Wort von seiner Sprache sagen: Er sprach französisch. Fließend? — Sehr fließend. — Korrekt? — Sehr korrekt. — Hatte er einen Accent? — Nicht den mindesten. Derjenige, der von uns beiden am reinsten sprach, war er; denn ich habe ein wenig, ein ganz klein wenig den bretonischen Accent, und der Kaiser spricht wie ein Pariser. Er fragte mich lachend, wie ich seine Aussprache fände? — Ich antwortete: „Sie sprechen wie ein Pariser". — „Das ist nicht erstaunlich", sagte er, „ich habe einen Freund" — er liebt diesen Ausdruck, wenn er von seinen Dienern spricht — „der zehn Jahre lang mein Lehrer war. Er ist ein Pariser und ein Purist. Und haben Sie je gehört, daß ich mich eines nicht orthodoxen Ausdruckes bedient hätte?" — Nun bin ich nicht nur Akademiker, sondern auch Mitglied der Kommission für das Dictionnaire. So sagte ich denn: „Jawohl, ein einziges Mal". — Ich sah, daß er unruhig wurde; er fragte sogleich: „Und wann das?" — „Vor wenigen Augenblicken haben Eure Majestät gesagt: „Nous nous réunissons ici pour godailler (kneipen)". — „Das Wort „godailler" ist französisch, es steht im Dictionnaire de l'Académie". — „Es steht im Dictionnaire, aber man sagt es nicht in der Akademie und auch nicht in den akademischen Salons". — „Ich werde es mir gesagt sein lassen. Das ist aber auch das einzige Mal?" — „Ich schwöre es. Eure Majestät sind Purist, wie Ihr Lehrer." Diese Kleinigkeit schien ihn sehr zu vergnügen. Hierauf ließ er mich sehen, daß er eine tiefe Kenntniß unserer hervorragenden Schriftsteller besaß. Er versicherte mir, daß er das Familienleben über alles liebe, daß er niemals glücklicher sei, als wenn er ruhig bei sich zu Hause mit seiner Frau zu Nacht esse, wie ein guter Berliner Bürger, und daß er ihr vor dem Einschlafen ein Romankapitel vorlese. Ich wollte seine Ansicht über unsere gelesensten Schriftsteller wissen. Er ließ sich nicht bitten. In jenem Augenblick hatte er eine Bewunderung und eine Abneigung; die eine wie die andere waren gleich leidenschaftlich. Die Bewunderung hatte Ohnet zum Gegenstand, die Abneigung richtete sich gegen Zola. Ich muß hinzufügen, daß sie äußerst heftig war. Ich versuchte meinen berühmten Landsmann zu vertheidigen und sagte, er sei ein unvergleichlicher Erzähler und tiefer Beobachter. „Ich will gern zugeben, daß er große Vorzüge hat", sagte mir der Kaiser, „aber nicht diesen dankt er seinen Erfolg, sondern den moralischen Gemeinheiten (vilenies) und den Schmutzereien (saletés), mit denen er seine Schriften vergiftet. Solchen Dingen geben Sie in diesem Augenblick den Vorzug, — das entzückt Sie, — und das giebt den Ausländern das Recht, ein strenges Urtheil über Ihren moralischen Zustand zu fällen." Ich litt sehr, während er das sagte — umsomehr, als der Kaiser keinerlei Uebelwollen, keine vorgefaßte Meinung gegen uns hineinlegte. Und er fuhr fort: „Man sagt, daß er ein neues Buch veröffentlichen wird. Sie werden sehen, wie man es verschlingen wird. Ihre ganze Litteratur wird vor diesem Meisterwerk verschwinden". (Ich erkühnte mich, zu sagen, daß man es auch in Berlin lesen würde). „Ja wohl", sagte der Kaiser, „aber mit Abscheu. Das Buch wird hier nur sehr dünn gesäte Leser finden, bei Ihnen aber wird es in aller Händen sein". Er täuschte sich. Am Tage darauf musterte ich die Schaufenster der großen Buchhandlungen, man sah dort nichts als Zola. Die Buchhändler hatten für den Augenblick alle anderen Bücher verschwinden lassen, damit er mehr in die Augen falle. Ich erfuhr, daß mehrere große Häuser die Bestellung telegraphisch erneuert hatten.

Ich hätte gewünscht, einige Worte Politik aus dem Munde des Kaisers zu hören. Aber ich konnte ein solches Gespräch nicht herbeiführen, ohne gegen die Schicklichkeit zu verstoßen. Ich wiederholte den Versuch mehrmals mit der ganzen Gewandtheit, derer ich fähig bin, und mit der ganzen Unschuld, mit der ich mich zu schmücken vermochte; aber er wandte eine vollendete Kunst auf, nicht ein Wort von dem zu verstehen, was ich sagte. Trotzdem gelang es mir zwei Phrasen ihm abzuringen, die ich nicht ohne Vergnügen hörte, trotz ihrer Allgemeinheit. Wir sprachen vom Kriege, in abstrakter Weise. Da sagte er nun: „Ich habe viel nachgedacht seit meiner Thronbesteigung und ich denke, daß in der Stellung, in der ich bin, es besser ist, den Menschen Gutes zu thun, als ihnen Furcht zu machen". Und als ich der Frage ein wenig näher auf den Leib rückte, indem ich von einem Kriege zwischen unseren beiden Ländern sprach und hinzufügte, daß Frankreich in seiner großen Mehrheit friedlich gesinnt sei, da sagte der Kaiser: „Ich rede mit Ihnen vollkommen unparteiisch. Ihre Armee hat gearbeitet; sie hat große Fortschritte gemacht; sie ist kriegsbereit. Wenn sie sich — um das Unmögliche anzunehmen — auf dem Schlachtfelde der deutschen Armee gegenüber befände, so könnte niemand den Ausgang des Kampfes voraus sagen. Darum würde ich denjenigen, der die beiden Völker zum Kriege treiben würde, als einen Wahnsinnigen oder als einen Verbrecher betrachten".

Mitten in die Tagung des Kongresses — so heißt es in den Aufzeichnungen weiter — fiel das bedeutendste geschichtliche Ereigniß des neuen deutschen Reiches. Als wir ankamen, war Herr von Bismarck in seiner Stellung bedroht, aber noch allmächtig. Man sagte, der Kaiser möchte ihn gern entfernen, aber er wage es nicht und könne es auch nicht. Er wagte es, und es gelang. Im Publikum herrschte Ungewißheit und Schwanken, aber der Kaiser wußte genau und in allen Punkten, woran er sich zu halten hatte. Er war entschlossen zu regieren, und er begann die furchtbare Aufgabe, ohne nur mit den Wimpern zu zucken. Er war der einzige von allen damals in Berlin versammelten Politikern, der in diesen beiden Nächten ruhig schlief.

Ausführlich verbreitet sich sodann Jules Simon über den Eindruck, den das Ereigniß in der Hauptstadt machte. Er meint beobachtet zu haben, daß die Stadt, besonders die Wilhelmstraße, stiller als sonst gewesen sei, die Vorübergehenden hätten kaum einen Blick nach dem Kanzlerpalais geworfen; er hatte dabei die Empfindung, daß Bismarck „weniger von der Ungnade, als von der Vereinsamung leiden müsse, die ihm die Undankbarkeit eines Volkes bereitete, das ihm so viel schuldete." Das Bild habe sich aber in den letzten Stunden vollständig geändert: wie auf einen Zauberschlag habe plötzlich ganz Berlin die Wilhelmstraße überschwemmt: „der große Verlassene wurde der große Gefeierte, unter begeisterten Hurrahrufen stieg er in den Wagen und war sofort unter Blumen begraben. Man sagt, der eiserne Kanzler habe geweint. Es interessirte mich, der Ursache dieses Wechsels nachzuforschen. Er erklärte sich einzig und allein aus dem Willen des Kaisers. Am Abend vorher noch fragten die Leute: „Wird er zugeben, daß man seinem Bedauern Ausdruck giebt?" Er hatte noch keinen Erlaß ausgegeben, keine Befehle ertheilt, er hatte seiner Umgebung nur zu verstehen gegeben, daß er freies Feld lasse. „Ich habe zu erforschen gesucht, worin das Wesen einer solchen Macht bestehe. Ich glaube kaum, daß der Kaiser von Rußland solche Wunder thun könnte, und sicherlich ist die Macht Beider, selbst wenn sie ähnliche Wirkungen hervorbringt, sehr verschieden. Die Macht des Zaren ist im Wesentlichen hierarchisch, sie ist geheiligt durch die Religion, die Natur, die Ueberlieferung. Der Zar ist der Stellvertreter Gottes, der Vater der großen Volksfamilie, das Sinnbild des Vaterlandes. Der Gehorsam des deutschen Volkes dagegen ist eine philosophische Meinung, er gründe sich auf vernunftgemäße Ueberlegung, er ist eine Lehrmeinung. Rußland ist noch nicht aus der Poesie und der Ueberlieferung des Mittelalters herausgekommen, aber Deutschland steht unter dem Einfluß der Schulen. Das Schiff hat den Ankerplatz verlassen, auf dem es Jahrhunderte lang gelegen, und vielleicht wird schon eine nahe Zukunft uns lehren, ob die

---

In Haide und Moor.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

„Schämt Euch doch, wer wird so kindisch sein! — Geht, setzt Euch wieder an Eure Wocken! — Wer wird es denn sein, der Vater ist's — und mein Bruder Mikeles, und da ist ja auch der Endrick! Na schönen guten Abend und willkommen!"

Die Mädchen gingen verschämt und leise kichernd an ihre Plätze zurück, die Männer lachten über den Schreck, den sie eingeflößt', am lautesten und lustigsten der alte Jankillis. Man sah es ihm an, daß er ein paar lustige Stunden im Krug hinter sich hatte. Seine kleinen grauen Augen funkelten listig im Kreise der hübschen Mädchen herum, und sein breites, stets blauroth gefärbtes Gesicht lachte von einem Ohr zum andern.

„Heissassa! Hier geht es ja lustig her! Nennt Ihr das spinnen, Ihr Marjellen? Es ist gut, daß wir kommen, Euch in Ordnung zu halten! — Laßt Euch ansehen, wer alles da ist! — Hier, diesen Fuchskopf kenn' ich, das ist die Liska — na wie geht's — wieder lustig geworden, und Dir den Furgeit aus dem Sinne geschlagen? — Ist recht, warum das Herz an Einen hängen, es giebt ja mehr Bursche in der Welt!"

Das Mädchen erglühte und gab der Hand, die ihr unter das Kinn fassen wollte, einen schallenden Klaps. Der Alte zog den Kopf zwischen die Schultern und lachte, dann ging er weiter.

„Wen haben wir denn hier? Na, das ist 'was Feines — das kann doch nur der Paradiesvogel aus dem Wieshof sein?"

„Warum nennt ihr mich so?" fragte Anne, die unter allen auf sie gerichteten lachenden Blicken die Augen kaum aufzuschlagen wagte.

„Weil Du einer bist, Marjelle! Alle sagen das — und der Endrick auch. Und der muß's wissen, denn er ist selbst einer. Aber wenn Du meinst, daß zwei Paradiesvögel zusammen gehören, — nachher nimm Dich in acht! Es kann auch kommen, daß der eine im Nest sitzen bleibt und der andere 'raus muß. Na, nichts für ungut!"

Das Gelächter, das diesen Worten folgte, wollte gar kein Ende nehmen. Das Mädchen fühlte die auf sie gerichteten Blicke wie Dolchspitzen. Es sauste und brauste ihr in den Ohren — sie sah alle Gegenstände wie durch einen Schleier. O diese Schande — diese Schande! Was hatte sie denn gethan, um dies zu verdienen? Und aus allen diesen lachenden Stimmen erkannte sie eine — die seinige — heraus. Er lachte lauter, lustiger und übermüthiger über den Spaß als alle Andern. Die einzige, die nicht lachte, war Grita. Sie sprach kein Wort, aber der Gesichtsausdruck, mit dem sie ihren Vater betrachtete, machte auch ihn plötzlich ernst.

„Töchterchen, ich bin heute 'mal ein bischen lustig gestimmt, aber nicht vom Schnaps — nein, gewiß nicht! Siehst, die neue Kellnerin, die der Kalpies aus Königsberg hat kommen lassen, siehst, das ist ein munteres Ding — und Lieder kann sie singen, — ich sag die Lieder sind zum Todtlachen. Und da sind wir drei ein bischen dringeblieben —"

„Vater, ich möcht nichts hören von der frechen Person aus dem Krug — geh', setz' Dich dort an den Ofen in Deinen Lehnstuhl, ich hab' den Mädchen versprochen, daß sie heut tanzen sollen."

Der Alte zog wieder den Kopf zwischen die Schultern und schob sich langsam zu dem ihm angewiesenen Platz. Endrick sah ihm lachend nach.

„Na, gut eingefuchst hast den Alten, das muß wahr sein!" sagte er zu Grita, „kommandiren kannst, wie der beste Gardeunteroffizier."

„Meinst, mir macht das Freud'? — Ich thu', was ich thun muß."

„So? sonst heißt es überall, der Mann soll kommandiren, die Frau gehorchen. Du kehrst die Sach' um!"

„Und ich sag', der soll den Zaum in die Hand nehmen, der sich am besten drauf versteht. Wo die Frau überlegsamer ist, wo sie mehr Macht und Herrschaft über sich selbst und Andere hat, da wird ihr das Regiment zufallen, ob sie will oder nicht. Und wenn der Mann klug ist, so hat er das Einsehen und läßt die befehlen, die es besser versteht als er. — Leicht sind es nicht die klügsten Bursche, die protzig aufbegehren und sagen: ich bin Herr im Haus, mir muß Alles gehorchen, — leicht sind es gerad' die, denen es am besten wär', wenn eine kluge Frau das Regiment über sie und über die Wirthschaft führt!"

„Na, sieh' mal! willst vielleicht damit ein bischen auf mich sticheln?"

„Ich hab' garnicht an Dich gedacht, weil Du aber meinst, man muß grad immer an Dich denken, — nachher kannst meine Red auf Dich anwenden. Mir soll das recht sein."

„Mir auch! Denn bis ich in die Lag' kommen werd', mich zu wehren, wird es noch gute Weg' haben. Mir gefällt es noch gut, ein protziger Bursch' zu sein, der sagen kann: ich bin mein eigner Herr. Mich verlangt es noch garnicht danach, unter den Pantoffel zu kommen."

„Das ist Deine Sach' — das kannst Du halten, wie Du willst, aber —"

„Na, aber?"

„Aber mir scheint, Du bist gerad' so Einer, der eine kluge, überlegsame Frau brauchen kann."

„Ich dank' schön, — ich steh' schon für mich und meine Wirthschaft selbst ein."

„Mir scheint, es ist auch danach! Es könnt' mit dem Einen und dem Andern leicht besser bestellt sein."

„So? na, red' doch, sag', was Du auszusetzen hast."

„Warum nicht? Wenn Du es hören willst, recht gern! Also: zuerst müßten die beiden theuren Pferde weg — solche Pferd' passen nicht in einen Bauernstall."

Na und ich sag': eh' mir die Pferd' aus dem Stall kommen, lieber kommt mir mein Lebtag keine Frau ins Haus."

„Wenn Du klug wärst, schafftest lieber ein paar gute Milchküh' dafür an. Solch unnütze Fresser!"

„Das sind sie nicht! Sie bringen mir mehr ein, als ein halb Dutzend Küh'!"

„Ich weiß, was Du meinst, aber ich sag' Dir: das ist das allerschlimmste; daran ist schon mancher Mann und manche Wirthschaft zu Grunde gegangen. Das wäre das Erste, wozu eine kluge Frau sprechen thät: das leid' ich nicht!"

„Na, wenn Du eine kennst, die meint, sie könnte so mit mir umspringen, dann bestellt ihr, ich lass' sie schön grüßen, und sie möcht' nicht länger auf den Endrick warten, der käme nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Vernunft ebenso kräftig und fähig ist wie der Glaube, Jahrhunderte alte Staatseinrichtungen zu begründen.“

Diese letzten Erörterungen und Ergüsse beweisen, daß Jules Simon jedenfalls für die deutsche Volksempfindung und ihre Macht durchaus kein Verständniß besitzt. Wie weit sonst im Einzelnen seine Beobachtungen zuverläßig, seine Wiedergabe getreu ist, vermögen wir nicht festzustellen. Wenn er oben davon spricht, daß er seine ganze Gewandtheit hätte spielen lassen und sich mit besonderer Unschuld maskirt habe, so legt das die Vermuthung nahe, als sei seine ganze Art, Eindrücke in sich aufzunehmen, nicht unbefangen, als sei sie lauernd und von einer Absichtlichkeit getragen gewesen. Und so wird vielleicht manches Unwesentliche und nebenher Bemerkte vergrößert und zu sehr hervorgehoben, manches Bedeutsame abgeschwächt oder gar außer Acht gelassen sein — was immerhin ausreicht, das ganze Bild in seinen Hauptlinien zu verschieben.

Politische Tagesschau.

In dem deutsch-portugiesischen Streit um Kionga ist nach einer Mittheilung des „Hannov. Cour.“ begründete Aussicht vorhanden, daß die deutschen Ansprüche ohne ein internationales Schiedsgericht werden anerkannt werden.

Vor dem Pariser Schwurgericht begann am Montag der Prozeß gegen die Anarchisten, angeklagt auf Grund des Gesetzes vom Dezember 1893, wegen Bildung einer Vereinigung zur Ausführung von Verbrechen. Erschienen sind 25 Angeklagte; fünf Angeklagte, darunter Paul Reclus, sind flüchtig. Der Präsident stellt die Identität der Angeklagten fest, worunter sich ein Schwede, und sechs Italiener befinden, die übrigen Angeklagten sind Franzosen. Die Anklageschrift führt aus, die Angeklagten gehörten einer Sekte an, deren Mitglieder eine Vereinigung bildeten behufs Vernichtung der Gesellschaft durch Diebstahl, Raub, Brandstiftung und Mord. Innerhalb und außerhalb des Gerichtsgebäudes sind Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Nach Verlesung der Anklageschrift beantragte der Staatsanwalt, die Veröffentlichung der Verhandlungen zu untersagen. Ein Vertheidiger trat dem entgegen, der Gerichtshof beschloß, nur die Veröffentlichung des Verhörs von Grave und Faure zu untersagen. Der Präsident begann hierauf mit dem Verhöre Jean Graves, der sich als Schriftsteller bezeichnet. Es folgte das Verhör Chatels, des Verfassers der Artikel in der „Revue libertaire“, welche die anarchistischen Verbrechen verherrlichten, des Schweden Agneli, der den belgischen Anarchisten als Mittelsperson diente, und Elysee Bastards, eines heftigen Redners in den anarchistischen Versammlungen. Alle erklärten, Anarchisten zu sein, leugneten aber, irgend einer Vereinigung anzugehören.

Auf die Stimmung der französischen Arbeiterbevölkerung wirft ein Communique des Präfekten des Departements du Gard, wonach in diesem Departement und besonders in Aigues-Mortes wegen des Zuzuges fremder Arbeiter zu den Salinen, wie solcher jedes Jahr zur Zeit der Salzgewinnung stattfindet, ein besonderer Sicherheitsdienst eingerichtet wurde, ein charakteristisches Schlaglicht. Als unter den angekommenen Fremden am Sonntag Abend von der Menge neun Italiener erkannt wurden, wurden diese verhöhnt und mußten Aigues-Mortes verlassen. Mißhandlungen Fremder oder andere Zwischenfälle sind nicht vorgekommen.

Der chinesische Gesandte in Paris, Kung-ta-Yen richtete an den Minister des Auswärtigen Hanotaux ein Schreiben, in dem er das Bedauern seiner Regierung über des Tod des Forschungsreisenden Dutreuil-Derhins ausspricht. Dieser sei von Tibetanern ermordet worden, die ihn infolge eines Streites verwundeten, banden und in einen Fluß warfen. Die chinesische Regierung habe den Befehl zur Aufsuchung des Leichnams und zur exemplarischen Bestrafung der Schuldigen ertheilt; auch sei sie bereit, der Familie des Getödteten jede mögliche Entschädigung zu gewähren.

Im englischen Unterhause erklärte am Montag der Parlamentsuntersekretär Grey, Japan hätte das Versprechen gegeben, keine kriegerischen Operationen gegen Shanghai und dessen Zugänge zu unternehmen. Unter dieser Bedingung wolle China die Zugänge Shanghais nicht versperren.

Wie aus Sofia gemeldet wird, haben am Montag die Gemeindewahlen in Orechowo, Tirnowo, Plewna und Tschirpan ohne Zwischenfall stattgefunden; es sind durchweg die Regierungskandidaten gewählt worden. Am 19. August (neuen Stils) finden die Departementswahlen, am 2. September (n. St.) die Landgemeindewahlen statt. Prinz Ferdinand wird im Laufe der Woche zur Feier des 14. August, des Jahrestages seiner Thronbesteigung, hier erwartet.

Zur Situation in Ostasien läßt sich die „Voss. Ztg.“ aus London telegraphiren: Nach Drahtmeldungen aus Tientsin vom 6. August leitet Li-Hung-Tschang fortgesetzt die kriegerischen Rüstungen. Er ließ dem japanischen Gesandten sein Bedauern wegen des Angriffes in Taku ausdrücken und die Bestrafung der Schuldigen versprechen. Als nämlich die Gesandtschaft an Bord des Dampfers ging, warfen die chinesischen Soldaten von den Wällen des Forts Koth und Steine auf die Abreisenden unter beleidigenden Zurufen. Erst nach Einschreiten der Behörden wurde dem Unfug ein Ende gesetzt. Das gemeldete neue Seetreffen ist bisher nicht bestätigt; das chinesische Nordgeschwader bleibt in Wei-hai-wei. Die russischen Truppen an der nördlichen Koreaküste werden verstärkt. China beansprucht $3^1/_2$ Millionen Dollars Entschädigung für die Zerstörung des „Kowshing“. Es weren außerordentliche Anstrengungen zur Verstärkung der chinesischen Marine gemacht. — Die „Times“ erklären in einem großen Artikel, daß China keinen einzigen General habe, der die Führung in Korea mit Aussicht auf Erfolg übernehmen könne. Ein großes Glück sei die Rettung des deutschen Hauptmanns von Hanneken, der sich das Vertrauen Li-Hung-Tschangs erworben habe und große Dienste leisten könne. Li-Hung-Tschang, den man nicht entbehren kann, ist nicht in Ungnade gefallen, sondern hat einen Verweis erhalten, der, wie aus Shanghai gemeldet wird, als ungerecht angesehen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. August 1894.

— Zu Ehren unseres Kaisers fand gestern Abend bei der Königin Viktoria in Osborne ein großes Bankett statt, an welchem der Prinz von Wales, der Herzog von York, der Herzog und die Herzogin von Connaught und andere Mitglieder der königlichen Familie, ferner der Premierminister Lord Rosebery und der erste Lord der Admiralität, Spencer, theilnahmen. Der Kaiser gedenkt bis zum Sonnabend den Regatten in Cowes beizuwohnen.

— Seine Königliche Hoheit, Kapitän zur See Prinz Heinrich, ist ein achttägiger Urlaub vom 11. bis 18. August nach Alexandersbad im Fichtelgebirge ertheilt worden.

— Oberbürgermeister Singer in Jena veröffentlicht folgendes Dankschreiben des Fürsten Bismarck: „Varzin, 29. Juli 1894. Geehrter Herr Oberbürgermeister! Euer Hochwohlgeboren und die Herren Mitglieder der städtischen Kollegien haben mir durch die Verleihung des Bürgerrechts von Jena einen weiteren Beweis des Wohlwollens gegeben, dessen glänzender und herzlicher Ausdruck mich vor zwei Jahren tief bewegte. Die Erinnerung an diese Tage ist mir ein werthvolles Besitzthum, und ich bin hoch erfreut, daß die Verbindung, in der ich mich mit der Stadt fühle, welche in unserm Jahrhundert eine so hervorragende Stelle unter den Heimstätten deutschen Geisteslebens einnimmt, auch äußerlich eine dauernde Bezeichnung erhalten hat. Euer Hochwohlgeboren bitte ich, meinen Mitbürgern meinen herzlichsten Dank für die mir heute in so reichem Maße zutheil gewordene Auszeichnung zur Kenntniß zu bringen. v. Bismarck.“

— Der Ehrenbürgerbrief, den die Stadt Jena dem Altreichskanzler jüngst verliehen hat, ist der einunddreißigste, welcher dem Fürsten Bismarck gewidmet worden ist. Die anderen dreißig Städte sind: Berlin, Blankenburg a. H., Bochum, Bremen, Bremerhaven, Bütow, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Emden, Essen, Genthin, Görlitz, Göttingen, Hamburg, Kissingen, Köln, Lauenburg i. P., Leipzig, Lippehne, Lübeck, Magdeburg, Merseburg, Osnabrück, Rathenow, Reichenhall, Saarbrücken, Schönebeck, Stendal und Worms.

— Wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, beabsichtigt der Kommandeur des 1. Armeekorps, General von Werder in Königsberg, nach Beendigung der Manöver in den Ruhestand zu treten.

— Der „Stralsunder Ztg.“ zufolge befindet sich der konservative Abgeordnete Kammerherr von Riepenhausen-Crangen auf ärztlichen Rath gegenwärtig als Genesender in Bad Saßnitz auf Rügen. Bekanntlich war er durch einen herabstürzenden Balken schwer verletzt worden und ist die Heilung deshalb so verzögert worden, weil der Blutverlust aus der Kopfwunde ein sehr starker war.

— Professor Heinrich Brugsch-Pascha ist schwer erkrankt.

— Wie das „Berl. Tagebl.“ wissen will, ist gegen den Doktor Vallentin, den Verfasser der Mittheilungen über das Verhalten des Kanzlers Leist und des Assessors Wehlau in Kamerun, das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Bekanntlich hat Doktor Vallentin erklärt, daß die Veröffentlichung dieser Mittheilungen wider sein Wissen erfolgt ist.

— Das „Marine-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine allerhöchste Ordre, wonach 12 von Theilen der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika 1893 gelieferte Gefechte gemäß § 23 des Pensionirungsgesetzes für Militärpersonen als Feldzüge gelten, wofür den Betheiligten ein Kriegsjahr anzurechnen ist.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik hat jetzt dem Reichskanzler den Bericht über die Frage der Regelung der Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien erstattet. Der Bericht, welcher im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird, gipfelt in einem Entwurf von Bestimmungen, durch welche vornehmlich der zwölfstündige Maximal-Arbeitstag in den Bäckereien eingeführt werden soll. Der Inhalt dieses Entwurfs ist bereits früher bekannt geworden, ebenso auszugsweise die wesentlichsten Theile des Berichts. In der Presse ist der Kommission mehrfach der Vorwurf gemacht worden, daß sie mit der Aufstellung positiver Vorschläge über ihre Aufgaben hinausgeschritten sei. Wahrscheinlich mit Rücksicht hierauf wird im Reichsanzeiger zu der Veröffentlichung des Berichts erläuternd bemerkt: „Selbstredend sind die in dem Bericht gemachten Vorschläge für den Reichskanzler nach keiner Richtung hin bindend. Ob und was nunmehr zu veranlassen sein werde, wird vielmehr lediglich von der Prüfung und Entschließung des Reichskanzlers abhängen. Wir dürfen hinzufügen, daß eine solche Entschließung bisher nicht getroffen worden ist Durch die Veröffentlichung des Berichts wird nunmehr der öffentlichen Meinung und insbesondere den zunächstbetheiligten Kreisen ein authentisches Material vorgelegt und dadurch Gelegenheit geboten, sich mit den gemachten Vorschlägen bekannt zu machen, wie dazu Stellung zu nehmen.

— Die Regierung für Elsaß-Lothringen hat auf Grund des Reichs-Viehseuchengesetzes die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen nach oder durch Elsaß-Lothringen vom 5. d. M. ab verboten.

— Die Patent-, Marken- und Musterschutz-Konvention mit der Schweiz ist am 2. August d. J. endlich ratifizirt worden. Abgeschlossen wurde dieselbe bereits unterm 13. April 1892.

Leipzig, 6. August. Der Verbandstag der deutschen Buchbinder-Innungen beschloß, den nächstjährigen Verbandstag in Berlin abzuhalten, weil die Berliner Buchbinder-Innung im künftigen Jahre das 300 jährige Jubiläum feiern wird.

Dresden, 7. August. Der König ist aus Eichwald gestern Abend wieder in Schloß Pillnitz eingetroffen. Heute Vormittag reist der König nach Leipzig zum Besuche der Jubiläums-Ausstellung der Leipziger Buchbinderinnung. Die Rückkehr nach Pillnitz erfolgt heute Nachmittag.

Gotha, 7. August. Nach einer Mittheilung des Hofmarschallamtes verzichtet der Herzog auf einen Zuschuß für das Hoftheater und läßt in Gotha nicht mehr spielen.

Ausland.

Wien, 7. August. Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Athen verlautet daselbst, daß der König von Griechenland bei seiner Rückreise von Aix-les-Bains über Paris reisen und dort eine Begegnung mit dem Präsidenten Casimir Perier haben werde.

Padua, 7. August. Der Lieutenant Blanc, der wegen Mißhandlung eines Soldaten, die dessen Tod zur Folge hatte, angeklagt war, ist zu 6 Monaten 20 Tagen Gefängniß, 500 Franks Strafe und Tragung der Gerichtskosten verurtheilt worden.

Rom, 6. August. Der seit Wochen laut gewordene Verdacht, daß aus den Staatsarsenalen von Terni Brescia, Bologna, neue kleinkalibrige Gewehre und dazu gehörige Munition verkauft würden, hat sich nunmehr bestätigt. Nicht nur abgelehnte Bestandtheile, aus welchen der Fabrikant Pranzine 1000 Gewehre zusammenstellte, sondern auch vollständige Reitermusketen wurden gleichzeitig mit einer großen Menge neuer Munition aus den genannten Arsenalen an Private unter der Hand verkauft. Die Polizei konnte auf die ausgeführten Stücke rechtzeitig Beschlag legen.

Rom, 6. August. Caserios Mutter wandte sich an Madame Carnot mit der Bitte, der eigenen Muttergefühle zu gedenken und zu Gunsten ihres unseligen Kindes Fürbitte einzulegen. Der Verurtheilte schrieb an seine Mutter einen Brief, worin er ihr das Todesurtheil mittheilt und sie bittet, nicht zu glauben, daß er ein gemeiner Mörder sei. Sein Herz sei das alte, gute und weiche geblieben, welches die Mutter über alles liebte. Die That vollbrachte er, weil er das überall wuchernde Unrecht nicht mehr mit ansehen konnte. Für den Besuch des Mailänder Priesters sei er dankbar, er wolle jedoch nicht beichten.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 6. August. (Zur Cholera. Wahl zum Kreistag.) Infolge der in Dobrzyn — russ. Polen — vorgekommenen Cholerafälle ist die Drewenzbrücke preußischerseits heute geschlossen worden. Der Königl. Medizinalrath aus Marienwerder und der Kreislandrath besichtigten heute unseren Ort und inspizirten auch die Schulräumlichkeiten. — An Stelle des bisherigen Kreistagsabgeordneten Aronsohn, der für die nächste Periode wieder gewählt war, gegen dessen Wahl aber begründeter Protest erhoben wurde, ist in der letzten Stadtverordnetenversammlung Herr Hotelier R. Arndt gewählt. Herr Arndt bekleidet auch seit Jahren das Amt eines unbesoldeten Stadtraths.

Schönsee, 5. August. (Brand.) In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag brannte in dem nahen Bielsk ein dem Besitzer Asphal gehöriger Roggen-Staken ab. Da der etwa 30 vierspännige Fuhren enthaltende Schober nicht versichert war, so erleidet A. großen Schaden. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen.

Strasburg, 5. August. (Turnfest. Ertrunken.) Heute feierte der hiesige Männer-Turnverein sein diesjähriges Turnfest, zu welchem aus den Nachbarstädten Graudenz, Neumark, Lautenburg und Soldau ca. 60 Turner erschienen waren. Das Fest hatte bei günstigem Wetter zahlreiche Betheiligung gefunden und es wurde namentlich das Schauturnen gut durchgeführt. — Auch in diesem Jahre hat die Drewenz, wie im vergangenen, ihr Opfer von den hier kasernirten Infanteristen des 141. Regiments gefordert. Vor einigen Tagen ertrank beim Baden ein Soldat, welcher sich an eine zum Baden verbotene Stelle begeben hatte. Die Leiche desselben wurde erst gestern gefunden.

Strasburg, 6. August. (Brand.) Auf dem Gute Kornfeld brannte dieser Tage, als Groß und Klein auf dem Felde war, ein Fünffamilienhaus ab. Die Leute haben fast nichts gerettet, und es wird die Mildthätigkeit in Anspruch genommen werden müssen, da die Betroffenen unversichert waren.

Culm, 6. August. (Preisschießen.) Bei dem am Sonnabend stattgefundenen Preisschießen des hiesigen Jägerbataillons auf 150 Meter stehend freihändig gegen die 24-Ringscheibe ging als bester Schütze der Gefr. Schrank der 4. Komp. hervor, welcher mit 3 Schuß 71 erzielte, und wurde ihm der vom General-Feldmarschall Graf Wrangel im Jahre 1847 gestiftete goldene Hirschfänger übergeben. Außerdem erhielten noch von jeder Kompagnie die 2 besten Schützen je einen Preis, bestehend in einer bronzenen Kaiserbüste und einem Jäger. Die 2., 3. und 4. Komp. hielt gleichzeitig ihr alljährliches Kampagnie-Prämien-Schießen ab, während die 1. Kompagnie dasselbe erst am Mittwoch hat. Der schlechteste Schütze von jeder Kompagnie erhielt eine große lederne Brille.

x. **Culmer Stadtniederung**, 7. August. (Diphtheritis.) In Culm. Dorposch ist die Diphtheritis, nachdem sie auf kurze Zeit erloschen war, mit neuer Macht ausgebrochen. In zwei Familien liegen bis 3 Kinder krank darnieder.

Aus dem Kreise Culm, 5. August. (Rentengüter. Regen. Blitzschlag.) Das über 500 Hektar große Rittergut Blandau wird demnächst in Rentengüter aufgelöst werden. — Der Regen der letzten Tage hat bei der Ernte sehr gehindert. Der Weizen ist noch sämmtlich und die Gerste noch theilweise auf den Feldern. — Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in der Königl. Forst Weisheide in einen Baum und zerschmetterte denselben. Ein Eigenthümer, welcher gerade vorbeifuhr, wurde betäubt, während die Pferde nicht den geringsten Schaden davongetragen haben.

Konitz, 7. August. (Ein Heimathloser.) Der Kgl. Förster Dinse in Juncza fand in seinem Belauf einen 75jährigen entkräfteten Mann liegen, der, da er keine Heimath mehr hat und den Aufenthalsort seiner 15 lebenden Kinder nicht kennt, aus Lebensüberdruß sich freiwillig dem Hungertode preisgeben wollte, denn schon acht Tage ist der Wald sein Aufenthalt gewesen. Als ihm D. sagte, er solle mit Fuhrwerk zu Leuten geschafft werden, bat er, ihn ruhig schlafen zu lassen, da es sich so gut dort ruhe. Der Aermste wurde in Malachin untergebracht.

Braunsberg, 6. August. (Pferdeauktion.) Bei der am Sonnabend im hiesigen Landgestüt anberaumten Auktion von 11 ausrangirten, zu Gestütszwecken nicht mehr geeigneten Hengsten waren recht viele Kauflustige erschienen. Es kamen alle 11 Thiere zum Verkauf. Für dieselben wurden zusammen 12 360 Mk. erzielt. Hiernach wurde ein Durchschnittspreis von rund 1121 Mk. pro Stück erzielt.

)(**Argenau**, 7. August. (Verschiedenes.) Auf seinem Schießstande bei Kreuzkrug veranstaltete am Sonnabend der Kujawische Büchsenverein ein Prämien- und Königsschießen. Hieran schloß sich ein reiches Diner im Hotel Gehrke. — Der hiesige polnische Industrieverein feierte am Sonntag sein Sommerfest in dem benachbarten Unterwalde. Um 2 Uhr nachmittags erfolgte unter Vorantritt einer Musikkapelle der Ausmarsch nach dem Walde. Hier verweilten die Mitglieder und zahlreiche Gäste bei Konzert, Spiel und Tanz bis zur neunten Abendstunde, worauf der Rückmarsch angetreten wurde. Ein Tanzkränzchen im Brunner'schen Saale beschloß das Vergnügen. — Am Sonntag Nachmittag hielten die umwohnenden Förster und mehrere Thorner Herren auf dem Rahn'schen Vergnügungsorte Jakobskrug ein Prämienschießen ab. Herr Förster Obst errang die Königswürde. — Die Ernte der Halmfrüchte ist fast beendet. Von dem diesjährigen reichen Erntesegen zeugen die zahlreich aufgestellten Schober. Namentlich ist das Sommergetreide gut gerathen. Die Hackfrüchte, welche durch die große Dürre sehr gelitten hatten, haben sich nach dem am Sonnabend früh gefallenen ausgiebigen Regen wesentlich erholt.

Posen, 6. August. (Polnisches industrielles Unternehmen. Ueberfall.) Im „Dziennik Poznanski“ wird der Vorschlag gemacht, die Polen sollten in unserer Provinz eine große Papierfabrik als Aktiengesellschaft begründen. Jetzt wo der Grund und Boden den Polen immer mehr unter den Füßen schwände, müsse man durch industrielle Unternehmungen das Polenthum vor dem wirthschaftlichen Untergange schützen. — Auf dem Wege von St. Lazarus nach Jersitz überfiel am Sonnabend Abend ein Arbeiter seinen Mitarbeiter und brachte demselben eine tiefe Wunde am Kopf bei. Der Schwerverletzte ist um 11 Uhr abends bewußtlos auf der Posener Straße liegend von einem Schutzmann bemerkt und auf Veranlassung desselben nach seiner Wohnung gebracht worden.

3. Westpreußischer Städtetag.

Elbing, 6. August.

Nach Abstattung der Referate über das neue Kommunalabgabengesetz übermittelte Oberbürgermeister Elditt den Gästen die Einladung der Stadt zu einem Frühstück im Rathskeller, welcher Einladung mit solcher Bereitwilligkeit entsprochen wurde, daß aus der vorgesehenen halbstündigen Frühstückspause eine fast einstündige wurde. Nach Beendigung der Pause wurde durch den Vorsitzenden zunächst die Präsenz des Städtetages festgestellt. Es sind vertreten 33 Städte durch 67 Vertreter (gegen 36 Städte und 71 Vertreter auf dem 2. westpreußischen Städtetage in Thorn). Vertreten sind folgende Städte: Berent, Briesen, Christburg, Culm, Culmsee, Danzig, Dirschau, Elbing, Dt. Eylau, Garnsee, Kammin, Graudenz, Jastrow, Konitz, Dt. Krone, Lautenburg, Lessen, Lobsens, Marienburg, Marienwerder, Neumark, Neustadt, Neuteich, Schöneck, Schlochau, Pr. Stargard, Stuhm, Tiegenhof, Thorn, Tolkemit, Tuchel, Vandsburg und Zempelburg. Es fand noch eine Debatte über die beiden im Anschluß an die Vorträge aufgestellten Resolutionen statt, nach deren Schluß beschlossen wurde, dieselben dem Minister des Innern, dem Oberpräsidenten und den Regierungspräsidenten in Danzig und Marienwerder zur Kenntnißnahme mitzutheilen. Stadtverordneten-Vorsteher Horn-Elbing berichtete darauf über die erfolgte Kassenrevision. Nach dem

Kassenbericht gehören dem Städtetage unserer Provinz 45 Städte an. Um 3¼ Uhr wurden die Verhandlungen geschlossen. Gleich darauf begann das Festmahl im Casino. Um 6 Uhr wurde bei schönstem Wetter ein Ausflug per Wagen nach dem Vogelsanger Walde unternommen.

Elbing, 7. August.

Heute Vormittag statteten die Mitglieder des Städtetages der Fabrik von Löser und Wolff, sowie dem Neufeldt'schen Emaillirwerke einen Besuch ab. Um 10 Uhr erfolgte die Besichtigung der im Rathhause untergebrachten Ausstellung der hiesigen Fortbildungsschule und im Anschluß daran hielt Fortbildungsschuldirektor Kunow-Danzig einen Vortrag über gewerbliches Fortsbildungsschulwesen. Die Fortbildungsschule bildet ein wesentliches Glied in dem heutigen modernen Schulwesen. Sie sucht ihre Schüler zum selbstständigen Denken anzuleiten und hier in Westpreußen strebt sie auch außerdem in ihren Schülern, welche der polnischen Nationalität angehören, den Sinn für deutsche Sprache und deutsche Kultur zu wecken. Der Unterricht muß jeder Zeit dem Berufe des Schülers angepaßt werden, denn nur so ist es möglich, dauernden Fleiß zu erzielen. Soviel wie nur irgend möglich muß der Unterricht von den Abendstunden auf die Tagesstunden verlegt werden. Als zweiter Redner sprach Stadtschulrath Dr. Damus-Danzig über Volksschulwesen. Der Vortragende beschränkte zunächst sein Thema dahin, daß er erklärte, von dem unterrichtlichen und pädagogischen Gebiete abzusehen und nur einige äußere und innere Schuleinrichtungen, welche die Vertreter städtischer Verwaltungen interessiren dürften, besprechen zu wollen. Er ging dann näher auf den Bau zweckmäßiger, den hygienischen Anforderungen entsprechender Schulgebäude ein und empfahl dabei das Flachbausystem, das u. a. Stettin in seinen Schul-Neubauten durchgeführt hat, wegen der guten Belichtung der Korridore und der leichten Entleerung der Klassenzimmer. Der letzte Theil des Vortrags beschäftigte sich mit der Regelung des Schulbesuchs, also mit Ein- und Ausschulung, sowie mit dem Anhalten der Kinder zur Schule. Die Einschulung, einmal oder zweimal im Jahre, solle in den Städten so geregelt werden, daß Kinder nicht vor dem vollendeten 6. Jahre aufgenommen werden, ein 8jähriger Schulbesuch solle bei normal fortschreitenden Kindern nicht überschritten werden. Die Kontrole der Einschulung, sowie der Schulversäumnisse verlange namentlich in den größeren Städten eine starke und freudige Mitwirkung der Bürger. Der Vortragende schloß mit der Aufforderung, die Städte sollten bei Zeiten ihre Wünsche und Forderungen auf dem Gebiete des Schulwesens und der Schulaufsicht formuliren und begründen, damit dieselben zur Geltung kämen und nicht dieser wichtige Zweig der kommunalen Selbstverwaltung durch eine spätere Schule beeinträchtigt werde. Bürgermeister Sandfuchs-Marienburg sprach über Koch- und Haushaltungsschulen. Die Vorbildung junger Mädchen für den Hausstand bildet einen großen Theil der sozialen Frage. In Chemnitz fing man an, den Haushaltungsunterricht von der Fortbildungsschule für Hauswirthschaftl. Unterricht in die Volksschulen zu verlegen, welchem Beispiele nunmehr bereits viele Städte gefolgt sind. Der Unterricht wird entweder fakultativ an freien Nachmittagen ertheilt, oder er ist in den obligatorischen Lehrplan eingeflochten. In Marienburg ist der Unterricht obligatorisch in den Klassenunterricht eingefügt und mit dem naturwissenschaftlichen Lehrfach verbunden. Die Marienburger Einrichtungen fanden die volle Anerkennung des Ministeriums und verursachen der Stadt soviel wie keine Unkosten. Herr Sandfuchs richtete schließlich an die Städtetagsabgeordneten die Bitte, wo es möglich ist, für die Errichtung von Hauswirthschaftsschulen einzutreten. — Im weiteren Verlaufe der Tagesordnung erfolgte die Wahl des Vorstandes und wurde der bisherige Vorstand durch Zuruf wiedergewählt. Stadtverordneten-Vorsteher Schleiff-Graudenz lud im Namen der Stadt den nächsten Städtetag nach Graudenz ein, welche Einladung angenommen wurde. Die Zeit zu bestimmen, soll dem Vorstande überlassen werden. Herr Dr. Baumbach dankte den Abgeordneten für das Interesse, das sie den Verhandlungen entgegengebracht haben, und schloß damit den 3. Westpreußischen Städtetag. Heute Nachmittag unternahmen die Herren einen Ausflug nach Kahlberg. Nach Schluß des Städtetages langte noch folgendes Telegramm aus Berlin an:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben die Versicherung der Treue seitens der zum westpreußischen Städtetage dort versammelten Vertreter gern entgegengenommen und lassen freundlich danken.

Auf Allerhöchsten Befehl Scheller, Geh. Oberregierungsrath."

Dem Städtetage lag eine Uebersicht über die Gemeindesteuern vor, welche in den Städten der Provinz Westpreußen erhoben werden. Danach erheben an Prozent der Einkommensteuer u. a.: Thorn 260, Podgorz 400, Culmsee 225, Briesen 400, Gollub 350, Culm 300, Graudenz 310, Marienwerder 345, Marienburg 400, Dirschau 400, Elbing 270 und Danzig 228.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. August 1894.

— (Herbstmanöver.) Für die Manöver der 35. Division sind folgende Bestimmungen getroffen worden: Bei der 69. Infanterie-Brigade (Infanterie-Regimenter Nr. 14 und 141) findet am 10. bezw. 13.—18. August zunächst Regiments-Exerziren darauf vom 20.—25. August Brigade-Exerzieren bei Graudenz statt, wozu das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 141 am 9. August aus seiner Garnison Strasburg mit der Eisenbahn in Graudenz eintrifft. Das Brigademanöver findet vom 28.—30. August bei Saalfeld statt, wohin die Truppen am 27. per Bahn befördert werden und während dieser Zeit Kantonnementsquartiere in Saalfeld und in den umliegenden Ortschaften beziehen. An den Manövern der 69. Brigade nehmen noch Theil: 2. Eskadron Husaren-Regts. Nr. 5, Stab, 3. und 4. Abtheilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35 und eine Kompagnie des Thorner Pionier-Bataillons Nr. 2. Bei der 70. Infanterie-Brigade (Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61) wird vom 13.—18. August bei Thorn zunächst Regiments-Exerzieren, darauf vom 20.—25. August Brigade-Exerzieren abgehalten, an welchem auch das Jäger-Bataillon Nr. 2 aus Culm Theil nimmt, welches zu diesem Zweck am 18. August von Culm per Bahn in Thorn eintrifft. Die Brigademanöver finden im Rosenberger Kreise statt und es werden die Truppen in das dortige Gelände am 27. August von Thorn mit der Bahn befördert. An den Manövern, welche 5 Tage — vom 28. bis 31. August — dauern werden, nehmen noch je eine Eskadron vom Kürassier-Regiment Nr. 5 und vom Ulanen-Regiment Nr. 4, die 1. und 2. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35 und eine Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 2 Theil. — Das Divisionsmanöver findet vom 1. bis 4. September in dem Gelände Alt-Christburg-Saalfeld-Pr. Holland statt; auf dasselbe folgt die Kaiserparade bei Elbing am 7. September, am 8. September Korpsmanöver und vom 10. bis 12. September das Kaisermanöver des 17. gegen das 1. Armeekorps. — Die Ehrenwachen für den Aufenthalt des Kaisers und der Fürstlichkeiten in Schlobitten wird die 3. Kompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich II. stellen.

— (Neue russische Verfügung.) Das russische Zolldepartement hat eine neue Verfügung getroffen, welche für die Handelswelt von großer Wichtigkeit ist. Nach dieser Verfügung haben alle von den Zollbehörden auferlegten Strafen, gegen welche nicht rechtzeitig Protest erhoben wird, als unstreitbare Forderungen zu gelten, welche der sofortigen Beitreibung unterliegen.

— (Das Fahrpersonal der preußischen Bahnen) ist erneut angewiesen worden, alle unnöthigen Störungen der Reisenden namentlich zur Nachtzeit zu unterlassen, jeden überflüssigen Lärm zu vermeiden und insbesondere Kupeethüren niemals heftig ins Schloß zu werfen, sondern thunlichst leise einzuklinken. Die Schaffner sollen Reisende mit Rundreiseheften möglichst in Ruhe lassen und die Fahrkarten sofort bis zu der Station durchlochen, an welcher ein Wechsel des Begleitungs-Personals eintritt.

— (Beurlaubten Soldaten) ist bei kürzerer, bis 8-tägiger, Urlaubsdauer die Benutzung der III. Wagenklasse aller Schnellzüge nach den Sätzen des Militärtarifs bis auf weiteres in dem Falle freigegeben, daß es sich um Entfernungen über 300 km und um Reisen handelt, die außerhalb der Festzeiten angetreten werden. Bei Benutzung von Durchgangszügen sind Platzkarten zu lösen. Das Bedürfniß für die Benutzung von Schnellzügen muß Seitens der Truppentheile auf den Urlaubspässen an auffallender Stelle mit dem Vermerk „Benutzung von Schnellzügen" bescheinigt werden.

— (Zahlung der an einem Sonn- oder Festtag fällig werdenden Dienstbezüge.) Die an einem Sonn- oder Festtage fällig werdenden, im Voraus zahlbaren Dienstbezüge der Offiziere und Beamten, sowie Offizier-, Beamten- und Invaliden-Pensionen dürfen von Kassen, welche an diesen Tagen geschlossen sind, fortan schon am letztvorhergehenden Werktage gezahlt werden. Den zahlenden Kassen wird aber zugleich die Befugniß zu einer ausnahmsweisen Beanstandung der verfrühten Zahlung in solchen Fällen beigelegt, wo — wie etwa bei schwerer Erkrankung eines Offiziers oder Beamten, der zum Gnadenbezuge berechtigte Angehörige nicht besitzt — eine Gefahr des Verlustes entstehen könnte.

— (Alters- und Invaliditätsversicherung.) Die Frage, ob erwerbsfähigen Altersrentenempfängern noch weiter Marken für die Invaliditäts- und Altersversicherung in die Quittungskarten einzukleben sind, ist in einer Notiz, die durch verschiedene Blätter ging, verneint worden. Wie uns nun mitgetheilt wird, ist dieser Bescheid ein irrthümlicher; nach besonderer Information bei der Versicherungsanstalt der Provinz Westpreußen sind Versicherte, welche Altersrente beziehen, sofern sie noch versicherungspflichtige Beschäftigung ausüben, gegen Invalidität weiter zu versichern.

— (Thierseuchen.) Die Maul- und Klauenseuche ist jetzt in ganz Westpreußen erloschen. In Ostpreußen herrschte sie anfangs dieses Monats noch in 48 Gehöften des Kreises Neidenburg und in einem des Kreises Friedland. Der Rothlauf herrschte in 3 Gehöften des Kreises Pr. Stargard, je 1 der Kreise Rosenberg, Braunsberg und Ragnit.

— (Hautgout des Fleisches) ist jetzt in heißer Sommerzeit oft schwer zu verhüten und kommt bei Wildpret bekanntlich auch mitten im Winter vor. Ein einfaches Mittel, den unangenehmen Geruch zu entfernen, soll der gewöhnliche Kamillenthee sein. Selbst bei stark „angegangenem" Wild wirke Abbrühen mit heißem Kamillenthee ganz vorzüglich und mache das Fleisch geruchlos. Eine Färbung könne nicht stattfinden, ebenso wenig Geschmacksveränderung, wenn man den Kamillenthee mit ein wenig Wasser abspüle.

— (Zur Cholera.) In Dobrzyn sind innerhalb der letzten drei Tage, vom 3. bis 6. d. M. nachmittags, 30 choleraverdächtige Erkrankungen und 5 Todesfälle vorgekommen. Infolge dessen steht die Sperrung der Grenze bei Gollub unmittelbar bevor. Die Cholera herrscht in vorerwähntem Orte bereits seit Mitte Juli und ist von einer russischen Jüdin dort eingeschleppt worden. — Bei dem Herrn Staatskommissar für das Weichselgebiet sind gestern neue Choleraverdachtsfälle nicht gemeldet.

— (Prämie.) Der königl. Landrath Herr Krahmer hat den russischen Grenzsoldaten in den Kordons Chrusti und Podgey für ihre erfolgreiche Hilfeleistung bei dem Brande auf der Besitzung des Gutsbesitzers Hilbert-Maciejewo am 3. Juni d. J. eine Prämie von 45 Mk. überweisen lassen.

— (Eine neue und „unabhängige" polnische Tageszeitung) soll hier, wie verschiedenen Provinzialblättern geschrieben wird, unter dem Titel „Gazeta Codzienna" begründet werden. Als Redakteur ist ein Herr J. Brejski, welcher eine Zeitlang den „Wiarus Polski" in Bochum redigirte, in Aussicht genommen. Das Blatt wird wahrscheinlich schon vom 1. Oktober ab erscheinen. Es handelt sich also allem Anscheine nach um ein Konkurrenzunternehmen der hofparteilichen „Gazeta Toruńska" und des die gleiche Richtung vertretenden „Przyjaciel" des Herrn Danielewski. Bei der starken Verbreitung des letzteren Blattes unter den polnischen Kleinbauern und Handwerkern, die es mit Vorliebe lesen, dürfte das neue Organ sich nicht so leicht einführen lassen.

— (Der Verkauf) des der Firma Wendisch Nachfolger gehörigen Grundstücks Altstädtischer Markt Nr. 33 an den Kaufmann H. Kuttner-Berlin, von dem bereits vor einigen Wochen verlautete, ist erst jetzt perfekt geworden. Hierzu wird uns folgende historische Reminiscenz mitgetheilt: Das Haus der Familie Wendisch gehörte vor 180 Jahren der reichen Wittwe Zöbner, welche durch Vermittelung des Bürgermeisters Rösner dem König August den Starken in seinen Geldnöthen beistand. Näheres von ihr berichtet Wernicke — das aber wird der nächste Stadtgeschichtsschreiber erst berichten, daß die ehrwürdigen Patrizierhäuser Thorns jetzt nach und nach in jüdische Hände übergehen.

— (Baltischer Verein von Gas- und Wasserfachmännern.) In der gestrigen zweiten Sitzung machte zunächst Herr Kunath-Danzig Mittheilungen über eine Einrichtung zum Anzünden von Petroleumlaternen ohne Leiter, mittels welcher die Petroleumlaternen in ähnlicher Weise wie die Gaslaternen angezündet werden und auch die Flamme regulirt wird. Herr Rudolph-Cöslin hatte an die Versammlung folgende Anfrage gerichtet: „Welche Verbesserungen sind seit der letzten Versammlung an den Glühkörpern der Auer-Brenner gemacht worden und sind noch keine Glühkörper von größerer Widerstandsfähigkeit in den Handel gekommen?" Es wurde hierauf erwidert, daß der von der internationalen Gas-Glühlicht-Gesellschaft erfundene Glühkörper widerstandsfähiger als der Auer-Brenner der deutschen Gas-Glühlicht-Gesellschaft sei, das Licht desselben sei aber weniger intensiv. Die aufgetretene Konkurrenz wurde mit Freuden begrüßt, weil man von ihr weitere Verbesserungen der Glühkörper erhofft. Aus der Versammlung wurde die Frage gestellt, ob es empfehlenswerth sei, Gasmotoren auch bei Exhaustoren zur Anwendung zu bringen. Herr Bessin-Berlin beantwortete die Frage dahin, daß sich die Gasmotoren für kleinere Betriebe empfehlen, während für größere die Dampfkraft billiger sei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Jahresrechnung dechargirt; der Etat für 1894/95 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 604 Mk. festgestellt. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Herr Ehlert-Stargard wiedergewählt und ferner an Stelle der aus dem Vorstande ausscheidenden Herren Monath-Elbing Herr Gasanstaltsdirektor Müller-Thorn zum Vorstandsmitgliede neugewählt. Die nächste Jahresversammlung soll in Stolp i. P. stattfinden. Behufs Theilnahme an den Sitzungen des Ausschusses des Hauptvereins wurden dem jeweiligen Vereinsvorsitzenden das Fahrgeld 2. Klasse und 30 Mk. Diäten bewilligt. Damit haben die Verhandlungen der 22. Jahresversammlung des Vereins ihr Ende erreicht. Nachmittags unternahmen die Theilnehmer der Versammlung einen Rundgang durch die Stadt zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, worauf eine Spazierfahrt auf der Weichsel mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm" folgte. Abends vereinigte man sich noch zu einem Abschiedstrunk im Kneiphof des Artushofs.

— (Sommertheater.) Der gestrige Benefizabend für Herrn Hofschauspieler v. d. Osten hatte leider den schwächsten Besuch von allen Gastvorstellungen aufzuweisen. Gegeben wurde das Moser'sche Lustspiel „Ultimo", in welchem Herr v. d. Osten die Rolle des Georg Richter in gelungenster Weise durchführte. Sein Spiel entzückte wieder durch Temperament und frischen Humor und fesselte das Interesse der Zuhörer in nicht geringerem Maße als in den „Journalisten" und im „Kriegsplan". Unwiderstehlich war die Situationskomik, welche der Künstler in der Besuchsszene beim Kommerzienrath entfaltete. Der Gast wird noch in dem Einakter „Die Versucherin" von Moser auftreten, der bei dem Gartenfest in Szene geht, mit dem heute die Saison abschließt. Das Gartenfest-Programm ist diesmal ein besonders gewähltes; im musikalischen Theile kommt das große Schlachten-Potpourri von Saro zur Aufführung.

— (Die Spezialitäten-Vorstellungen), welche gestern im Schützenhause begonnen haben, bieten den Besuchern die aufheiterndste und angenehmste Unterhaltung. Es produziren sich nur tüchtige Künstlerkräfte und das Programm der Produktionen ist ein sehr reiches: es umfaßt humoristische Gesangsvorträge, komische Szenen, Konzertlieder 2c., englische und französische Nationaltänze, interessante Taubendressur mit 24 Tauben und Vorführungen aus dem Gebiete der Salonzauberei. Außerdem findet noch Militär-Konzert statt — mehr kann man für den Eintrittspreis von 50 Pf. wohl nicht verlangen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Portemonnaie ohne Inhalt im Briefkasten der hiesigen Polizeiverwaltung und ein Kontobuch. — Zurückgelassen ein Portemonnaie mit Inhalt in einem hiesigen Geschäft. — Zugelaufen zwei Ferkel im Viktoriagarten. Näheres im Polizeisekretariat. — Am 24. Juli cr. ist auf dem neustädt. Markte ein Korb, enthaltend eine Waagschale, zwei Gewichtsstücke, ein kleines Blechmaß und ein wollenes Tuch, gefunden worden. Abzuholen im Amte zu Mocker.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,13 Meter über Null.

---

§ Gremboczyn, 7. August. (Landwirthschaftlicher Verein.) In der am 5. d. M. abgehaltenen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde, da die neuangeschaffte Wage bereits an Ort und Stelle ist, die Wiegegebühr für dieselbe festgesetzt und zwar für ein Rind auf 50 Pf., für ein Schwein auf 25 Pf. Der Vereinsbulle hat, weil er erkrankt war, im Auftrage des Centralvereins verkauft werden müssen. Er hat 130 Mk. Ertrag gebracht. Versichert war er mit 410 Mk. Der Centralverein wird wohl bald Ersatz schaffen. Herr Wanderlehrer Evers hielt einen Vortrag aus dem reichen Schatze seiner Beobachtungen und Erfahrungen, die er bei Gelegenheit seines Besuches der Weltausstellung in Chikago über Acker- und Gartenbauausstellung, speziell aber über Obstbaumzucht in Amerika gesammelt hat. Letztere wird dort in mancher Hinsicht grundverschieden von der bei uns angewandten Art und Weise betrieben. In Amerika hat man bei allem Thun und Treiben ausschließlich den Gelderwerb im Auge, so auch bei Anlage des Obstgartens, während bei uns der Obstgarten auch noch den Zweck der Zierde der Heimstätte und der Erholung darin erfüllen soll. Bei uns existirt der Obstgarten Generationen hindurch auf derselben Stelle; in Amerika dagegen wird er nicht ergänzt, sondern auf frischem Lande erweitert, bezw. ganz neu angelegt, damit die Bäume immer reiche Früchte bringen. Wir ziehen die Bäume oft zu riesenhafter Höhe, so daß es uns schwer wird, die Früchte zu pflücken; in Amerika sieht man darauf, daß der Obstbaum nur so hoch wird, daß man das Obst bequem ernten kann. Die Obstgärten und Baumschulen werden oft bis 300 Morgen groß angelegt. Deshalb geschieht die Bearbeitung desselben, so weit als irgend thunlich, mittels Maschinen. Wie in allem, so ist der Amerikaner auch beim Obstbau und Obsthandel auf großartige Leistungen bestrebt. Bei Betrachtung derselben könnte uns fast der Muth zur Konkurrenz entfallen. Indessen ist unser Obst schmackhafter und zu großen Leistungen können wir uns auch noch aufschwingen. Die Obstgärten werden in Amerika, wenn sie auch noch so groß sind, bezäunt. Dadurch genießen sie einen größeren rechtlichen Schutz. Auch gegen zwei Hauptfeinde der Obstgärten: Hasen und Diebe sind sie mehr geschützt als bei uns; gegen Hasen, weil dort keine Jagdgesetze bestehen, und gegen Diebe, weil diesen durch die Lynchjustiz ein Schrecken in die Glieder gefahren ist. Ein getheerter und darauf gefederter oder eingesandeter Dieb besucht den Garten so leicht nicht zum zweiten Male und wirkt noch abschreckend für andere.

Aus dem Kreise Thorn, 7. August. (Unglücksfall.) Beim Einfahren von Getreide in die Scheune verunglückte gestern der Besitzer Lüderitz in Gurske. Er saß oben auf dem Wagen und stieß so unglücklich mit dem Kopf gegen einen Balken, daß er schwer krank darniederliegt.

— (Erledigte Kreisbaumeisterstelle.) Die Stelle des Kreisbaumeisters im Kreise Flatow Wpr. ist zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beginnt mit dem Betrage von 2400 Mk. und steigt von drei zu drei Jahren um je 300 Mk. bis zum Höchstbetrage von 3900 Mk., daneben werden 1800 Mk. Dienstaufwandsgelder gewährt, auch wird ein Bauschreiber vom Kreise gehalten. Die Kontrole von Chausseeneubauten wird besonders honorirt, auch sonst sind mit der Stelle einige Nebeneinnahmen verbunden. Bewerber haben ihre Meldungen bis zum 9. September an den Vorsitzenden des Kreisausschusses, Königl. Landrath Conrad in Flatow einzureichen.

Mannigfaltiges.

(60 000 Mark) haben Einbrecher in der vorigen Nacht in Berlin im Bahnhofsgebäude am Alexanderplatz erbeutet.

(Ein starkes Gewitter) mit Regen und Hagel entlud sich gestern nachmittags 4 Uhr über Berlin. Die Straßen waren überschwemmt. Ein Blitzstrahl schlug in Potsdam in das Neue Palais ein und setzte die telegraphische Alarmvorrichtung in Bewegung, wodurch die Feuerwehren im Neuen Palais und in Potsdam alarmirt wurden. Schaden ist nicht entstanden.

(Im Gebirge verunglückt.) Wie der „Münchener Bote" aus Traunstein meldet, ist Landgerichtsrath Gruber aus München auf dem Hohen Göhl bei Berchtesgaden verunglückt und alsbald gestorben.

(Ein Hundertjähriger.) Der etwa seit dem Jahre 1818 in Uelzen wohnhafte, der größten Hochachtung sich erfreuende Rechtsanwalt Justizrath Karl Stegmann ist am 28. Juli 1794 in Lüneburg geboren, wurde also am 28. v. M. 100 Jahre alt. Der würdige Greis hat, dem „Hann. Courr." zufolge, erst vor einigen Jahren seine Praxis völlig eingestellt und seitdem die Wohnung, die er miethweise seit Michaelis 1826 in einem Hause an der Veerßerstraße bewohnt, nicht mehr verlassen können, da ihm das Gehen schwer fällt. Geistig rüstig ist der alte Herr noch jetzt, nur hat sich bei ihm nach und nach Schwerhörigkeit eingestellt.

Neueste Nachrichten.

Venedig, 7. August. Das gestrandete Kriegsschiff „Morosini" ist wieder flott gemacht.

Genua, 7. August. Vergangene Nacht hat bei dem Bahnhofe von Acquasanta (Linie Genua-Asti) ein Zusammenstoß von zwei Zügen stattgefunden, bei welchem neun Personen leicht verletzt wurden.

Lyon, 7. August. Zu Caserios Hinrichtung werden bereits Vorbereitungen getroffen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. August	7. August
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—	219—
Wechsel auf Warschau kurz	218—15	218—20
Preußische 3 % Konsols	91—50	91—50
Preußische 3½ % Konsols	102—60	102—60
Preußische 4 % Konsols	105—60	105—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—50	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—70	99—60
Diskonto Kommandit Antheile	191—70	191—
Oesterreichische Banknoten	163—80	163—80
Weizen gelber: September	137—50	135—75
November	140—	138—50
loko in Newyork	59½	57⅜
Roggen: loko	116—	114—
September	117—50	115—75
Oktober	119—20	117—25
November	120—20	118—25
Rüböl: Oktober	44—70	44—50
November	44—70	44—50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	30—30	30—60
70er August	34—20	34—10
70er Oktober	34—70	34—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 7. August. **Spiritusbericht.** Pro 10000 Liter ohne Faß fester. Zufuhr 80000 Liter, gekündigt 60000 Liter. Loko kontingentirt 52,50 Mk. Bf., nicht kontingentirt 31,75 Mk. Gd.

Holzeingang auf der Weichsel.

Thorn den 7. August.

Eingegangen für Landau u. Co., L. Wolewelski, M. Potrocki u. Co., K. Lipschitz, K. Helberg durch Pinczak 5 Traften, für Landauer u. Co. 305 Kiefern-Rundholz, 3250 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 153 eichene Plancons, für L. Wolewelski 618 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1028 kieferne Sleeper, 164 kieferne einfache Schwellen, 4263 eichene einfache und doppelte Schwellen, für M. Potrocki u. Co. 183 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 13 kieferne Sleeper, 178 kieferne einfache Schwellen, 48 eichene Plancons, 499 eichene einfache und doppelte Schwellen, für K. Lipschitz 42 Kiefern-Rundholz, 585 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 827 kieferne Sleeper, 90 kieferne einfache Schwellen, 120 Eichen-Kantholz, 1171 eichene einfache und doppelte Schwellen, für K. Helberg 1690 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 252 kieferne Sleeper, 382 kieferne einfache Schwellen, 24 Eichen-Kantholz, 335 eichene einfache und doppelte Schwellen, 1 Rundesche; für L. Reich durch Scubialka 3 Traften, 826 Kiefern-Rundholz, 3741 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber.

Bekanntmachung.

Die **Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr — Juli bis einschließlich September — 1894/5 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 16. August d. Js.** an unsere Kämmerei-Nebenkasse zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 31. Juli 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Juli bis 30. September d. J. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

Montag den 30. Juli vorm. 10 Uhr im **Janke**'schen Oberkrug zu Pensau,
Montag den 6. August vorm. 10 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken,
Montag den 10. September vorm. 10 Uhr im **Schwanke**'schen Oberkrug zu Renczkau.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:

1. Schutzbezirk Barbarken: Kiefern-Bauholz (ca. 800 Stück), Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig 3. Klasse (Strauchhaufen), sowie einige Erlen-Strauchhaufen.

2. Schutzbezirk Ollek: Kiefern-Kloben, Stubben und Reisig 3. Klasse (Strauchhaufen.)

3. Schutzbezirk Guttau: ca. 250 Stück Kiefern-Bauholz, Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig 3. Klasse (Strauchhaufen).

4. Schutzbezirk Steinort: Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig 1. und 2. Klasse (Stangenhaufen).

Thorn den 20. Juli 1894.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 10. August cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich in der Blumenhalle Breitestraße Nr. 4 hierselbst
1 Tombank mit Korkbeschlag, künstliche Blumen u. Blätter, Makartbouquets u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Lieferung von circa 3000 Ctr. Kartoffeln

für die Menage des unterzeichneten Bataillons für die Zeit vom 15. August d. J. bis 14. August 1895 soll kontraktlich vergeben werden. Angebote hierauf sind der unterzeichneten Kommission **bis zum 12. d. M.** einzureichen.

Menagekommission des 1. Batl. Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Wichtig für Hausfrauen.

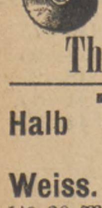
Artikel zur Wäsche.

Talgseife	per Pfd.	18 Pf.
dto. prima . .	„	20 „
dto. „ Ia .	„	22 „
Oranienbg. Kernseife	„	25 „
Prima Faßseife . .	„	18 „
Soda	„	5 „
Reisstrahlen-Stärke	„	28 „

Macks Doppelstärke, Creme-Stärke, Glanzstärke, Seifenpulver, Bleichsoda und Borax etc.

empfiehlt **Joseph Burkat,**
Altstädt. Markt 16.

Billigste Bezugsquelle.



Elektr. Klingeln	v. Mk.	2,50 an,
Druckknöpfe	„ „	0,15 „
Ausschalter	„ „	0,75 „
Thürkontakte	„ „	0,75 „
Elemente	„ „	2,80 „
Birntaster	„ „	0,30 „
Seidenschnur	pro Mtr.	0,30 „
Wachsdraht	„ „	0,03 „

Anlage-Skizzen gratis.
Telegraphen-Bau-Anstalt
Th. Gesicki, Gerechtestr. 16.

Halb **Umsonst!**

Weiss. **Leinwand**rester

bis 20 Meter lang, Handtuchrester in allen Breiten und Qualitäten versendet halbumsonst an jedermann die berühmte

Leinenhandweberei A. Vielhauer, Landeshut (Schles.)

Probesendung von 5 Kilo-Packet gegen Nachnahme; verlangt Nichtkonvenirendes auf ihre Kosten gegen Nachnahme zurück.

Gegen
Mottenfrass.

Camphorin,
Naphtalinblätter,
Moschuspapier,
Mollein,
Campher, Kienöl, Naphtalin, spanischen u. weissen Pfeffer.
Droguenhandlung
Adolf Majer, Thorn.

Dem geehrten Publikum von Thorn hiermit die ergebene Anzeige, daß der

Alleinverkauf

für

„Sauerbrunnen Marienquelle Ostrometzko"

dem Herrn **Haupt**, Hotel zur Holzbörse, Araberstrasse, vis-à-vis **Arenz Hotel**, übertragen worden ist.

Die Brunnenverwaltung Marienquelle Ostrometzko.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

6 Zimm., 1. Et., 1350 Mk., Mellienstr. 138.
5 „ 1. Et., 1100 „ Gerechtestr. 35.
6 „ 1. Et., 1050 „ Mellienstr. 89
5 „ Parterre 750 „ Mellienstr. 89.
5 Zimm., Part., od. g. Baderstraße 2.
4 „ 1. Et., 600 „ Gerechtestr. 25.
4 „ 1. Et., 600 „ Strobandstr. 16.
4 „ 2. Et., 560 „ Culmerstr. 10.
4 „ 1. Et., 450 „ Coppernikusstr. 9.
4 „ 1. Et., 450 „ Baderstraße 22.
4 „ 2. „ 400 „ Garten-Hofstr. 48.
3 Zimm., 1. „ 370 „ Mauerstraße 36.
3 „ 3. „ 360 „ Mauerstraße 36.
3 „ 1. „ 360 „ Gerberstr. 13—15.
3 „ Parterre 360 „ Brückenstr. 8.
4 „ Parterre 350 „ Garten-Hofstr. 48.
4 „ Erdgesch., 300 „ Mellienstr. 136.
3 „ 2. Et., 300 „ Gerberstr. 23.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
3 Zimm., 2. Et., 250 Mk., Mellienstr. 66.
3 „ Parterre 240 Mk., Hofstraße 8.
2 „ „ 210 „ Tuchmacherstr. 11.
2 „ 3. Et., 200 „ Coppernikusstr. 5.
Comptoir, Part., 200 „ Brückenstraße 4.
2 „ Keller, 150 „ Grabenstraße 2.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 „ 2. Et. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
2 „ Part. möbl. 30 „ Schulstraße 22.
2 „ 1. Et., monatl. 30 „ Schloßstr. 4.
1 „ 1. Et. möbl. 21 „ Culmerstr. 15.
1 „ Part. möbl. 18 „ Strobandstr. 20.
1 „ Hof möbl. 12 „ Strobandstr. 17.
1 „ 1. Et. möbl. 10 „ Schloßstraße 4.
1 „ 3. Et., möbl. od. unmöbl., Breitestr. 36.

Geburts-, Verlobungs-
und
Vermählungs-Anzeigen
werden in
kürzester Frist angefertigt.
C. Dombrowski,
Buchdruckerei,
Thorn.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.

Sämmtliche Glaserarbeiten,

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Rhenania-Fahrräder,

hervorragende Qualität mit Pneumatik,
empfiehlt billigst
Ewald Peting,
Familienhaus an der Hauptwache.

Anerkannt bestes
Klauenöl

für **Nähmaschinen** und **Fahrräder** aus der Knochenölfabrik von
H. Möbius & Sohn, Hannover,
ist zu haben bei Herrn
S. Landsberger, Heiligegeiststr.

Eine seit 10 Jahren betriebene **Stellmacherwerkstätte** neben der Schmiede an einer durch eine belebte Vorstadt Thorns führenden Straße ist an einen in allen Wagenbau-Arbeiten vertrauten Stellmacher vom 1. Oktober d. Js. zu **verpachten.** Nähere Auskunft ertheilt unter Beifügung einer Retourmarke **H. Kiefer, Gastwirth.**
Culmer Chaussee.

Feinste neue Fettheringe,

3 und 4 Stück 10 Pf.,
bei **Carl Sakriss,** Schuhmacherstr.

Eine Ladeneinrichtung,

bestehend aus Repositorium, Tombank, Petroleumapparat, Blitzlampe, 2 Dezimalwaagen mit Gewichten, Tischwaage u. s. w., alles fast neu, auch ein guter Kettenhund, billig abzugeben
Kl. Mocker, Rayonstraße 15.

Eine Wohnung in der ersten Etage, vier Zimmer, Entree, helle Küche und Zub. vom 1. Oktober zu verm. Schloßstraße 10.
Wenig.

Villa Hensel.

Brombergerstr. 96 ist eine große Wohnung m. Stallung u. Remise z. 1. Okt. zu verm.

2 möblirte Zimmer zu vermiethen Bromb. Vorstadt, Parkstr. 6., part. links.

Schmiedeeiserne
Grabgitter u. Kreuze

liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Niederlage

sämmtlicher natürlicher
Mineralbrunnen.

Füllung 1894.
Badesalze.
Adolf Majer, Drogenhandlung.
Fabrik künstlicher Mineralwässer, Thorn.

Ein neuer Mantel

für Postbeamte ist billig zu verkaufen
Hilfslazareth Bromberger Vorstadt.

Baugeschäft

von
Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.
Uebernahme kompletter **Bauausführungen, Reparaturen** und **Umänderungen.**
Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49 — Fernsprecher Nr. 82.

Vollständige Ausführung der
Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen,

sowie Closet- und Badeeinrichtungen
unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizeiverordnungen
werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von
R. Thober, Bauunternehmer,
Bäckerstrasse 1/3.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür, sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt.
Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

Erich Müller Nachfolger

Spezialgeschäft für Gummiwaaren
empfiehlt in nur bester Qualität zu billigsten Preisen:

Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Badekappen, -Reisekissen,
Gummi-Betteinlagen, -Krankenartikel, -Turnschuhe, -Schläuche,

Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. -Wandschoner, Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. Menzel,
Thorn.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Verlag von Fr. Eugen Köhler, Gera-Untermhaus, Reuss j. L.

M. Schulze's	Prof. Thomé's	Unsere
Orchidaceen Deutschlands, Oesterreichs u. d. Schweiz. Demnächst vollständig in 12 Lieferungen à 1 M. In eleg. Orig.-Einband **15 M.** Einzig neueres Werk, unt. Mitwirkg. hervorragender Kenner herausgegeb. mit 100 Chromotafeln.	**Flora** von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. 45 Lieferungen à 1 M. od. 4 eleg. Halbfranzbände **54 M.** Stark verbreitetes geschätztes Werk. Mit 616 Chromotafeln.	**Heilpflanzen,** ihr Nutzen und ihre Anwendung im Hause, 92 Chromobilder mit Text von **Schimpfky.** 5,50 M., geb. 6,50 M. **Die wicht. Giftgewächse** 27 Chromotafeln und Text von demselben. 2,25 M., geb. 2,75 M.

Als Plätterin und zum Ausbessern von Wäsche in u. außer dem Hause empfiehlt sich **Laura Brian,** Bäckerstr. 9, I.

Mehrere Packkisten

sind zu haben **Katharinenstraße 1.**

Eine Gärtnerei zu verpachten. Wohnungen zu vermiethen Fischerei Nr. 8. Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.



Schwarzbrauner Wallach, $4^1/_2$jähr., 5", edl. Ostpr., sehr kräftig gebaut, mit viel Aufsatz, leicht zu reiten, verkauft sehr preiswerth Ltnt. **Helm,** Ulanenstr.



Ein gut gerittenes, sehr dauerhaftes Pferd, besonders für Adjutanten und Kompagnie-Chefs geeignet, militärfromm, 5jährig, gut 4 Zoll groß, sofort verkäuflich. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.



Eine Fuchsstute,

5", truppenfromm, leicht zu reiten, wegen Ueberzahl billig zu verk.
Thorn, Thalstr. 24.

Ein fast neuer
Offiziers-Revolver

ist **sehr billig** zu verkaufen. Ebendaselbst wird ein junger, schöner **Angora-Kater** uz kaufen gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Z.

6 Zimmer, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

2 große blühende Oleanderbäume

zu verkaufen bei
Dopslaff, Mocker, Lindenstr. 1.

Malergehilfen und Anstreicher

finden Beschäftigung **G. Jacobi, Maler.**

Malergehilfen und Anstreicher

finden dauernde Beschäftigung bei
R. Sultz, Malermeister.

Lehrling

wird per 1. Oktober cr. od. früher gesucht.
Drogenhandlung Mocker.

Einen Laufburschen

verlangt S. Czeczak, Culmerstr. 10.

Einen Laufjungen

sucht W. Groblewski, Cigarrenhandlung.

Eine Kinderfrau

oder ein älteres, **erfahrenes Kindermädchen** mit guten Zeugnissen wird vom 15. August ab gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

1 möbl. Zim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Krieger-Verein.

Ernte-Volksfest

am Sonntag den 12. August d. J.
im
Victoria-Garten.

Abmarsch des Festzuges um 2 Uhr von dem Bromberger Thor aus durch die Stadt **mit Musik** nach dem Festplatze.

Von 4 Uhr ab:
Militär-Concert.
Große Tombola,
bestehend aus
lebenden Schweinen, Gänse, Enten, Hühner und nur nützlichen Gegenständen.
Zum Schluss: Tanzkränzchen.

Entree für Mitglieder und deren nächste Angehörige pro Person 10 Pf., Nichtmitglieder pro Person 25 Pf.
Die Vereinszeichen sind anzulegen.

Der Ueberschuß ist zur Weihnachtsbescheerung der Vereins-Kinder und hilfsbedürftiger Kameraden bestimmt.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Hiermit warne ich jedermann unter Androhung gerichtlicher Verfolgung, meiner Frau **Julianne** geb. **Jabs** etwas auf meinen Namen zu borgen oder abzukaufen, da dieselbe mich böswillig verlassen will.
Gottlieb Richert, Abb. Podgorz.



Abhanden gekommen am Sonnabend ein schwarzer, flockhaariger **Hühnerhund.** Gegen Belohnung abzugeben bei Steuerinspektor **Hensel** in Thorn.

Ein halb-brauner Wallach,

15 Jahre alt, auf beiden Vorderfüßen kleine Schalle, wurde mir vom 3. zum 4. dieses Monats nachts **gestohlen.**
J. Kelbazinski, Schönwalde.

Eine Wohnung, im Ganzen oder getheilt, vom 1. Okt. zu verm.
F. Kaftanski, Culm. Vorst., Conductstr. 36.

Zwei Wohnungen, von je 3 Zim., Küche, Keller u. Wasserl. v. 1. Oktober zu verm. **Klosterstr. 1.**

1 Wohnung im Hinterhause,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Schliebener, Gerberstr. 23.

Ein gut möblirtes Zimmer mit Kabinet und Burschengelaß für 27 Mark. Zu erfragen **Gerechtestr. 26, III.**

Ein gut möbl. Zimm. u. Kab., unw. der Post, von sofort zu v. Marienstr. 7, I.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Kab. Küche und Zub. p. 1. Oktober billig zu vermiethen.
Zu erfragen **Brückenstr. 36, parterre.**

Eine kl. Woh. für eine alleinst. Dame z. 1. Okt. z. v. Coppernikusstr. 41. **Wegener.**

Die 2. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
C. A. Guksch, Breitestraße 20.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

1 m. Zim. bill. z. verm. Neust. Markt 20.

1 gr. und 1 kl. Laden,

zu jedem Geschäft geeignet, besonders zum Kurz-, Wollwaaren- oder Putzgeschäft, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstraße 22.

1 möblirtes Zimmer
ist zu verm. **Winkler's** Hotel, Klosterstr. 1.

In meinem Hause ist eine
herrschaftliche Wohnung

in der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und großem Zubehör, Wasserleitung 2c., vom 1. Oktober zu vermiethen.
Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Wohnung,

die bisher von Herrn Lehrer **Appel** bewohnt gewesen, ist vom 1. Oktober event. früher zu verm. **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Ein groß. möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 7, 1 Tr.

Eine Familienwohnung

v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u. vielen Nebenräumen v. 1. Okt. z. verm.
Rudolf Brohm, Bot. Garten.

2 fein möblirte Zimmer von sofort zu vermiethen. **Schillerstr. 16, 2 Tr.**

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—		9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.